

Am 10. Januar 1887 ist die vorgeschriebene Anmeldung der im hiesigen Stadtbezirk gehaltenen Hunde in der Rathsexpedition zu-
ständig und es ist für jeden Hund von dessen Besitzer eine Steuer von sechs Mark zu entrichten.
Die unterlassene rechtzeitige Anmeldung und Erlegung der Steuer zieht die durch das Gesetz vom 1. August 1888 angeordneten Strafen-
nach sich.

Stadtrath Bischofswerda, am 31. December 1886.

Sing.

2.

Die Trottoirs sind vom Schnee und Eis freizuhalten und bei eintretender Glätte mit Sand zu bestreuen. Nichtbeachtung dieser Vor-
schriften zieht in Gemäßheit § 386 des Reichsstrafgesetzbuchs eine Geldstrafe bis zu Sechzig Mark oder Haftstrafe bis zu vierzehn Tagen nach sich.
Stadtrath Bischofswerda, am 21. December 1886.

Sing.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß jeder **Logiswechsel** pünktlich auf hiesiger Polizeirepeditio anzuzeigen ist und daß bei
Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30. Mark kein **Vermiether einen Abmieter eher bei sich aufnehmen darf, als bis letzterer den-
erforderlichen Wohnungsmeldeschein dem Vermiether ausgehändigt hat.**

Ingleichen ist jeder **Dienst- und Arbeitswechsel** und jedes neue **Dienst-, Behrungs- und Arbeitsverhältnis** von den betreffenden
Dienstherrschaften, Lehrmeistern und Arbeitsgebern bei ebemäßiger Strafe ungesäumt anher anzumelden.
Stadtrath Bischofswerda, den 31. December 1886.

Sing.

Zur Ausführung der beim communlichen Bauwesen hier vorkommenden Zimmerarbeiten, insbesondere aber zur Beaufsichtigung und In-
standhaltung der städtischen Wasserleitung ist von uns der **Zimmermann**

Friedrich Ernst Richter hier,

als Rathszimmermann angestellt worden, was wir hierdurch mit dem Bemerkten bekannt machen, daß künftighin alle Reparaturen, Veränderungen und
sonstigen Bauten an vom städtischen Rohrnetz abzweigenden Privatleitungen nur vom Rathszimmermann nach vorgängiger Genehmigung des Stadtraths-
ausgeführt werden dürfen, und daß daher von jeder beabsichtigten Reparatur, Veränderung und jedem Baue vorher im Stadtrath Anzeige zu er-
statten ist. Der Stadtrath wird die Reparaturen, Veränderungen, Bauten u. sodann unverweilt durch den Rathszimmermann ausführen lassen, die
Kosten aber dem Inhaber der Leitung berechnen, welcher dieselben dann unmittelbar an die Kämmererei abzuführen hat. Zahlungen an den Rathsz-
immermann, welcher festbefohlet ist, sind durchaus nicht statthaft und ist demselben die Annahme solcher streng untersagt.
Stadtrath Bischofswerda, am 31. December 1886.

Sing.

Bekanntmachung.

Das Gesetz und Verordnungsblatt enthält im 14. bis 16. Stück vom Jahre 1886 Folgendes:

Nr. 59) Bekanntmachung vom 7. October 1886, die Anleihe der Casino-Gesellschaft zu Chemnitz betr.; Nr. 60) Bekanntmachung vom
9. October 1886, eine Anleihe der Stadtgemeinde Froburg betr.; Nr. 61) Bekanntmachung vom 9. October 1886, ein Anleihe der Stadtgemeinde
Lausitz betr.; Nr. 62) Bekanntmachung vom 12. October 1886, die vierte Auflage des Lehrbuchs der Hebammenkunst betr.; Nr. 63) Verordnung
vom 12. October 1886, die Berücksichtigung der Blutableitungen bei der Einschätzung der Gebäude für die Zwecke der Landes-Immobilien-Brand-
versicherungsanstalt betr.; Nr. 64) Verordnung vom 15. October 1886, die Abtretung von Grundeigenthum zur Erbauung einer normalspurigen Secundäreisen-
bahn vom Bayerischen Bahnhof in Leipzig nach Blagwitz-Lindenuau betr.; Nr. 65) Pferde-Aushebungs-Reglement vom 15. October 1886; Nr. 66) Gesetz vom
13. October 1886, einige Abänderungen des Gesetzes über die Landes-Immobilien-Brandversicherungsanstalt vom 25. August 1876 betr.; Nr. 67)
Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 13. October 1886, einige Abänderungen des Gesetzes über die Landes-Immobilien-Brandversicherungs-
anstalt vom 25. August 1876 betr., vom 14. October 1886; Nr. 68) Bekanntmachung vom 15. October 1886, die Redaction des Gesetzes über die
Landes-Brandversicherungsanstalt betr.; Nr. 69) Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betr.; Nr. 70) Verordnung zur Ausführung des Gesetzes
vom 18. October 1886, eine Ergänzung und Abänderung der §§ 18 und 19 des Gesetzes über das Mobiliar- und Privatfeuerversicherungswesen vom
28. August 1876 betr., vom 19. October 1886; Nr. 71) Verordnung vom 17. November 1886, die den Militäramwärttern im Sächsischen Staats-
dienste vorbehaltenen Stellen betr.

Vorstehendes Gesetz und Verordnungsblatt liegt zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Rathsexpedition aus.

Stadtrath Bischofswerda, den 30. December 1886.

Sing.

Dienstag, den 4. Januar 1887, 3 Uhr Nachmittags,

Versteigerung einer Nähmaschine, eines Glaswagens und eines offenen Kutschwagens in dem am Viehlehdenwege hier gelegenen Stadtgute.
Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 30. December 1886.

Appolt, Ger.-Vollz.

Neujahr 1887.

Die Sylvesterglocken läuten ein neues Jahr ein und wieder stehen wir an einem bedeutsamen Wendepunkte voll banger Erwartung der noch von dem Rebel der Zukunft verhängten Ereignisse. Das Leben ist fortwährende Bewegung; es kennt keinen Stillstand und so enteilt Jahr auf Jahr im Flug und jedes treibt die Erdenkinder weiter mit dem unendlichen Strome der Zeit. Jeder Jahreswechsel bildet aber einen Markstein im Leben, an dem der denkende Mensch einen Moment still hält, um die durchlaufende Bahn noch einmal zu übersehen, um frische Vorsätze für die sich aufstehende Zukunft zu fassen, die sich sobald zur Gegenwart und dann ebenso rasch zur Vergangenheit umwandeln. Nicht umsonst schrieb die griechische Weisheit an das Thor des Tempels zu Delphi das tiefe Wort: „Erkenne dich selbst!“ Am Schluß eines Jahres lenkt sich der Blick des Menschen unwillkürlich auf sich selbst zurück, denn dann empfinden wir besonders lebhaft, welche kurze Spanne Zeit uns auf Erden zugemessen ist, wie rasch die Jahre verfließen, wie wenig man in einem Jahre leisten kann, wie aber jedes Jahr sich tief einprägt in Seele und Körper, reisend oder verweilend, erbauend oder zerstörend. So unbedeutend ein Jahr ist im Verhältnis zu der Unendlichkeit der Zeit, so klein erscheint der Mensch im Verhältnis zum unermessbaren Raum und zur Ewigkeit. So vergänglich wie wir selbst, so unhaltbar sind unsere Freuden, so flüchtig unsere Genüsse und wir nennen eigentlich nichts unser eigen, wie diejenigen Schicksalsgaben, die der Vergangenheit angehören. So ist, wie Jean Paul so richtig sagte, „die Erinnerung das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

Machtlos gegen die elementare Gewalt der nächsten Stunde, unvermögend die tiefen Räthsel des Lebens zu lösen oder den dunklen Schleier der Zukunft zu heben, müßten wir in der Stunde des Jahreswechsels verzagen, wenn nicht in uns ein Stück der Ewigkeit lebte, das unver-

gänglich ist, ein Theil des Theils, aus dem einst Alles ward. Der göttliche Funke in der Menschenbrust verleiht den Muth, der Zukunft vertrauensvoll entgegenzusehen, er giebt uns die Zuversicht auf den starken Port im Strom der Zeit, auf den festen Leitern zur Ewigkeit. Der große Mathematiker Archimedes getraute sich die Welt aus den Angeln zu heben, wenn man ihm einen Stützpunkt außerhalb der Erde schaffen könne. Der wahrhaft Fromme hat solchen überirdischen Stützpunkt, der ihm unendliche Kraft verleiht und ihn mächtiger macht als alle Stürme des Lebens. Wenn unser Herz nur so recht voll ist von warmer Liebe zur Gottheit, zur Menschheit und zur Natur, dann haben wir den rechten harmonischen Dreiklang, dann fühlen wir es mit Zuversicht, daß hinter den Wolken der Trübsal die Sonne des Glückes strahlt, daß hinter dem Dunkel des Vorurtheils das Licht der Aufklärung empordämmert. Wie aus der echten Liebe der wahre Glaube emporsteigt, so erwächst aus diesem die frohe Hoffnung auf ein besseres Sein im Diesseits oder im Jenseits. Die Hoffnung wird aber um so fester in uns wurzeln, wenn wir auch Vertrauen zu uns selbst haben, wenn wir uns sagen können, daß wir die in der gleichen Stunde im vorigen Jahre gefassten guten Vorsätze ausgeführt haben, so weit dies der schwachen Menschenkraft möglich war.

Es ist aber nicht genug, wenn wir am Jahreschlusse uns in Selbstbetrachtungen ergehen; dieser feierliche Moment fordert uns auch zu weiteren Abschlüssen mit der Vergangenheit und zu einem größeren Hausplan für die Zukunft auf. In unserm Wirken in der Familie, im Beruf, im Geschäft, in unserer Theilnahme am öffentlichen Leben haben wir eine Jahresbilanz zu ziehen und einen festen Plan für unsere künftige Thätigkeit zu entwerfen. Wir thun gut, Umschau zu halten über unsere Fortschritte im materiellen Leben, in der geistigen Entwicklung, über die Errungenschaften der Nation und die Förderung der Cultur der ganzen Menschheit. Es wird eine denkwürdige Zeit für Europa bleiben, daß Rußland, ein Mit-

glied des großen Dreikaiser-Bundes, in welchem man einst die sicherste Friedensgarantie gefeiert hatte, lange Zeit die hierliche Constellation der Großmächte bedroht hat. England, Oesterreich-Ungarn und Deutschland aber setzten alle Kraft ein, der Welt den Frieden zu erhalten, und das dies gelungen ist, diene diesen Mächten zu Dank und Ehre, wie wir auch allen Anlaß haben, die französische Republik und ihre Bürger wegen der mehrfach zu Tage getretenen Selbsterkenntnis und Beschränkung ihrer chauvinistischen Anwandlungen zu loben. So weht ein Geist der Humanität und des Völkerfriedens in's neue Jahr hinüber, dem die Parteien aller Länder Kräftigung und Gedeihen wünschen.

Das von Neidern und Feinden umringte deutsche Land ist ein Fort des Friedens, es ist aufrichtig und eifrig befreit, sein scharfes Schwert und seine starke neutrale Macht in den Dienst des Völkerfriedens zu stellen; freilich ist es eine schwere Last, die es prüft trägt, aber der Preis ist der Mühe werth, wenn wir auch, wie Graf Moltke sagt, die schwere Rüstung noch ein halb Jahrhundert tragen müssen.

Mit Muth und Glauben sehen wir in die Zukunft, getröstet durch das alte Wort: Gott verläßt die braven Deutschen nicht! Der Regierungswechsel in Ohiern, hochdramatisch und tragisch in seinen Details, ist zum Guten für Deutschland geworden. Seine inneren Kämpfe haben an Schärfe verloren und selbst im Partei- leben zeigt sich ein mehr veröhnlicher Geist, seitdem die äußere Gefahr an die Pforten des jungen Reiches geklopft hat. Die religiösen Zwiste verflachen, siegreich dringt, wenn auch nur allmählich, der Geist der Humanität und Toleranz vor, das Licht triumphirt über das mittelalterliche Dunkel. Künste und Wissenschaften blühen, die Arbeit erholt sich, die Gewerke kräftigen sich und das Vertrauen auf eine bessere Zeit erstarkt. Zwar klingen sociale Leiden- schaften fort, da der glühende Funke des Classen- hasses noch geschürt wird, aber mit Eifer und Erfolg arbeitet das Reich an einer gerechten